



Guten Morgen

Mullefluppets Freund mag Tiere. Etwa die zum Essen: Katzen aus Lakritz, Nilpferde aus Schokolade und weiße Mäuse aus Schaumzucker. Aber er mag auch solche, die nicht zum Verzehr geeignet sind: den flotten Jaguar, die Pumaschuhe, das Krokodil auf dem T-Shirt. Natürlich will Mullefluppets Freund aus keiner Mücke einen Elefanten machen. Aber als er letztens doppelt sah, entfuhr ihm ein Schreckensschrei: Saß da doch mitten auf der Computer-Maus eine Maus – eine echte Maus mit grauem Fell! Zwei Sekunden lang guckten sich beide erstaunt an, dann huschte sie das Schreibtischbein hinab und verschwand hinter dem Schrank. Da hört die Tierliebe dann doch auf, wa!

Mullefluppet

GESICHTER DER STADT



Heute: Heinz Schwartz

Der 58-jährige Kaufmann ist seit 34 Jahren seiner Arbeitsstelle treu. Der zweifache Vater ist Filialleiter der BMW-Vertretung in Laurensberg. Seine Vaterstadt liebt er heiß und innig. Besonders stolz ist er auf die Lehrstühle für Maschinen- und Fahrzeugbau. „Das sind richtige Kaderschmieden.“

Foto: Kurt Bauer

KURZ NOTIERT

Beifahrer verprügelt: Polizei sucht Zeugen

AACHEN. Eine 37-Jährige schwangere Fahrerin eines Kleinwagens und deren Ehemann sind am vergangenen Samstag gegen 18 Uhr mit zwei Insassen eines dunklen Pkw in Konflikt geraten. Als beide Autos an der Einmündung Alt-Haarener-Straße/Friedenstraße stoppten, stiegen Fahrer und Beifahrer des hinter dem Hyundai fahrenden Pkw aus. Sie öffneten die Beifahrertür, zogen den 39-jährigen Mann auf die Straße und verprügelten ihn.

Die Polizei sucht nun Zeugen: Der Fahrer war 30 bis 35 Jahre alt, zirka 1,75 bis 1,80 Meter groß und kräftig. Er trug eine Brille, hatte ein rundes Gesicht, schwarze gelockte Haare, hatte einen Zopf und war bekleidet mit grünem Polo-Shirt und blauer Jeans. Der Beifahrer war etwa gleichen Alters und ebenso groß, er war schlank, hatte kurze schwarze Haare und trug dunkle Oberbekleidung. Hinweise nimmt die Polizei unter der Rufnummer ☎ 9577-31101 entgegen.

KONTAKT

AACHENER ZEITUNG

Lokalredaktion:
Postfach 500 110, 52085 Aachen
Dresdener Straße 3, 52068 Aachen,
Tel. 02 41/5101-311,
Fax 02 41/5101-360.

e-Mail:
az-lokales-aachen@zeitungsverlag-aachen.de
Albrecht Peltzer (verantwortlich).
Leserservice: 0180 1001 400

Anzeigen Geschäftskunden:
K.-H. Möllers 02 41/5101-283; U. Karasch -285

Verlagszweigstellen in Aachen:
Dresdener Straße 3,
Mo.-Fr.: 7.30-17 Uhr.

AZ Service & Ticketservice:
Buchkremerstr. 1-7,
(Mayersche Buchhandlung),
Mo.-Fr.: 9.30-20 Uhr, Sa.: 9-18 Uhr.

Postanschrift:
Postfach 500 110, 52085 Aachen.



Millimeterarbeit: Schwertransporter rollen rückwärts in die Buschtunnel-Baustelle

Fast 40 Meter lang und mit 35 Tonnen schweren Brückenteilen waren die beiden Schwertransporter beladen, die gestern durch die alte Zollsiedlung in die Baustelle Buschtunnel manövriert wurden. Die Pader-

borner Experten am Steuer leisteten ganze Arbeit. Millimetergenau steuerten sie durch enge Gassen und

über den steilen Bauweg – und das rückwärts. Foto: Michael Jaspers

► **BERICHT AUF DER 3. LOKALSEITE**

Bauherr macht Druck: Rumänen ziehen ins Hotel

AACHEN. Im Streit um die streikenden rumänischen Bauarbeiter macht jetzt der Bauherr Druck: Der Investor TCN, der an der Trierer Straße die Aachen-Arkaden bauen lässt, sorgte gestern dafür, dass die acht Männer in ein Hotel umziehen konnten. Ronald Janzen, bei TCN in Düsseldorf für die Aachen-Arkaden zuständig, holte die Männer persönlich im Container in Brand ab.

„Eigentlich dachten wir, wir hätten Sorge getragen, dass solche Dinge gar nicht passieren können“, kommentierte der TCN-Direktor den Fall, der sich wie berichtet um ausstehende Löhne und möglicherweise illegale Beschäftigung dreht. „Auf jeden Fall werden wir Druck machen, dass die Sache schnell geklärt wird.“

Die Zimmer seien bis Montag gebucht, die Männer zudem mit Kostgeld ausgestattet worden, so Janzen. Und falls die Hängepartie bis zum Wochenende andauert, werde man „notfalls finanziell in Vorleistung treten, damit die Leute ihr Geld bekommen und ihrer Wege gehen können.“ (os)

Von-Halferns Erbe wuchert

Sichtachsen im alten Park an der Lütticher Straße gibt es schon lange nicht mehr. Pflegekonzept ist nötig, um das Gelände wieder herzurichten.

VON REDAKTIONSMITGLIED
CHRISTINA LEUFGENS

AACHEN. Lieber würde Dietmar Veith weiter gucken. Er steht auf der Terrasse des Herrenhauses von Friedrich von Halfern – oder besser gesagt dem, was davon noch übrig ist. Die Außenanlage gehört zum Von-Halfern-Park. 1925 verkaufte die Familie des 1908 gestorbenen Industriellen das Gelände samt Gebäude an die Stadt Aachen. Seitdem ist der Park öffentlich, in dem Friedrich von Halfern seit 1870 seltene Bäume pflanzte, die er von seinen zahlreichen Reisen mitgebracht hat. 51 verschiedene Nadel- und sogar 81 Laubgehölze wachsen hier.

Von der Brüstung der Terrasse neben dem Park aus hat Dietmar Veith einen schönen Blick über die Obstwiesen, die er von der Stadt gepachtet hat und die sich

unterhalb des Parks Richtung Stadt erstrecken. Von dort oben kann der Biobauer seine Rindviecher zählen, wenn sie gerade auf dieser Wiese weiden. Mehr aber auch nicht. Sein Sichtfeld wird begrenzt von Bäumen, die die Lütticher Straße säumen. Wenn er dort oben steht, so wie jetzt, dann stellt sich Veith oft vor, wie es damals gewesen sein muss. Um die Wende vom 19. ins 20. Jahrhundert herum. „Da hat der Herr von Halfern hier auf der Terrasse gesessen, gefrühstückt und den Blick über die Stadt genossen“, sagt er. Veith träumt davon, dass diese Sichtachsen wieder hergestellt werden. Aber das ist nur eine Sache. Viel wichtiger ist ihm, dass der Bestand der zum Teil seltenen Baumarten erhalten bleibt. Einige der Bäume sind bereits weit über 100 Jahre alt. Doch dadurch, dass der Bewuchs im Park schon lange



Grüne Idylle: Der Von-Halfern-Park, angelegt im Stil eines englischen Landschaftsgartens, fasziniert wegen seiner Artenvielfalt. Ohne ein Pflegekonzept ist der Bestand aber langfristig gefährdet. Foto: Michael Jaspers



Packt gerne mit an: Pächter Dietmar Veith (rechts) hängt mit Schmiedelehrer Norbert Crampen eines der Tore vom Von-Halfern-Gelände wieder ein. In mühevoller Arbeit haben sie es gemeinsam mit Schülern der Waldorf- und Parzivalschule restauriert. Foto: Christina Leufgens

sich selbst überlassen wird – die Stadt nimmt nur die notwendigsten Maßnahmen wie Mähen vor –, würden einige schnell wachsende Pflanzen drohen, andere zu ersticken. „Es muss ein schlüssiges Gesamtkonzept her, das auch die Nachbepflanzung beinhaltet“, ist Veith überzeugt.

Ebenso denkt Dr. Holger Dux. Der Bauhistoriker hat bereits einige Führungen durch den Park gemacht und sagt: „Überall, wo viel Grün ist, muss man sich intensiv darum kümmern.“ Dabei müssten auch verschiedene Parteien eingebunden werden, „etwa der Pächter der Obstwiese und der Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz“. Was letzteres betrifft, so will sich Veith gar nicht drücken. Ganz im Gegenteil: „Wenn jemand aktiv werden will, kann er sich gerne bei mir melden.“ Vielleicht könne man so etwas wie eine Interessengemeinschaft bilden. „Wenn man jedes Jahr zwei

Bäume pflanzen und alle drei Jahre ein Tor restaurieren würde – das wäre ja schon ausreichend“, sagt der Biobauer.

Letzteres hat er übrigens gerade erst getan. Mit Schülern der Waldorf- und der Parzivalschule hat er ein verrostetes doppelflügeliges Tor restauriert. Jetzt erstrahlen nicht nur die Initialen v.H. im Pfosten in neuem Glanz. Das Tor wurde komplett auseinander genommen, der Rost abgeschliffen, kaputte Teile wurden ausgebessert oder ersetzt, alles ist wieder zusammengebaut, verzinkt und golden verziert. Letzte Woche hat er es mit Hilfe des Schmiedelehrers Norbert Crampen wieder an der

Lütticher Straße eingehängt.

Natürlich sieht Veith auch die Stadt in der Pflicht, aber er sagt: „Die wissen ja auch nicht, wo sie zuerst anfangen sollen.“ Fragt man im Umweltamt nach, so erklärt Elfi Buchkremer, Abteilungsleiterin Umwelt, Vorsorge und Grünplanung: „Wir haben uns zunächst auf den Lousberg konzentriert.“ Ebenso wie dieser sei auch der Von-Halfern-Park als Naturdenkmal eingetragene. Um jedoch Fördermittel vom Land zu beantragen, müsse ein Ziel- und Maßnahmenkonzept erstellt werden wie derzeit für den Lousberg – ein „langwieriger Prozess“. Doch: „Auch für den Von-Halfern-Park möchten wir das langfristig machen. Es ist nur noch nicht abzusehen, wann“, sagt Buchkremer. „Meine Abteilung ist von 15 auf fünf Leute reduziert worden. Demnächst kommt noch einer dazu“, erklärt sie. Dann wird man weiter sehen.

Bildung einer IG

► Wer sich in Form einer Interessengemeinschaft oder ähnlichem für den Park engagieren möchte, kann sich an Dietmar Veith unter ☎ 74156 wenden.

Abt Albert sagt Ade

Geistlicher bleibt im Konvent der Benediktiner

KORNELIMÜNSTER. Die Entscheidung ist seit zwei Jahren gereift, nun hat sie Abt Albert Altenähr die Hände des Konvents zurück, wie die AZ erfährt. Der Konvent wird dann einen neuen Oberen wählen.

In seinem Brief schreibt Altenähr, er werde dann eine „gewisse Zeit woanders hingehen“, um dem neuen Oberen den Einstieg zu erleichtern.

Allerdings betont der scheidende Geistliche auch, dass er Mönch von Kornelimünster sei und bleibe. „Kornelimünster ist mir Heimat geworden.“

sem Datum gibt Abt Albert Altenähr die Verantwortung für die Abtei in die Hände des Konvents zurück, wie die AZ erfährt. Der Konvent wird dann einen neuen Oberen wählen.

In seinem Brief schreibt Altenähr, er werde dann eine „gewisse Zeit woanders hingehen“, um dem neuen Oberen den Einstieg zu erleichtern.

Allerdings betont der scheidende Geistliche auch, dass er Mönch von Kornelimünster sei und bleibe. „Kornelimünster ist mir Heimat geworden.“



Tritt im Oktober als Abt in Kornelimünster zurück: Albert Altenähr. Archiv-Foto: Heike Lachmann

Laden völlig zerstört

Fensterscheibe flog heraus. Feuer oder Explosion?

AACHEN. Mit einem lauten Knall ist gestern gegen 20 Uhr die Scheibe eines Lebensmittelgeschäfts am Krugonofen zerborsten. Zahlreiche Splitter wurden auf die Straße geschleudert. Bis Redaktionschluss blieb unklar, ob ein Feuer die Ursache war oder ob sich eine Explosion ereignet hat, durch die der Brand ausgelöst wurde. Die Kripo ermittelt.

Als die Feuerwehr mit zwei Löschzügen am Laden im Parterre eines Hauses Ecke Sebastianstraße eintraf, brannte das Geschäft in voller Ausdehnung. Die Gaszufuhr

des Gebäudes wurde gesperrt. Gegen 22 Uhr waren die Flammen gelöscht, verletzt wurde niemand. Die über dem Lokal liegenden Wohnungen wurden entraucht und konnten wieder frei gegeben werden. Laut Polizei hatte sich der Inhaber des Geschäfts 20 Minuten zuvor noch im Laden aufgehalten. Konkrete Hinweise auf eine Straftat gebe es nicht.

Der Krugonofen musste bis 21.50 Uhr zwischen Burtscheider Straße und Eynatterer Straße gesperrt werden. Der Sachschaden wird auf 70 000 Euro geschätzt.



Güterverkehr vor dem Buschtunnel: Mit Schwertransportern kamen zwei Teile der neuen Fußgängerbrücke über die neuen Gleisstränge. Rückwärts wurden die 40 Meter langen Laster durch die alte Zollsiedlung in die Baustelle gefahren. Fotos: Michael Jaspers

Mit 35 Tonnen durchs Nadelöhr

Schwertransporter liefern Teile der neuen Fußgängerbrücke am Buschtunnel. Im Rückwärtsgang fahren sie durch die Zollsiedlung. Im September sollen die ersten Züge durch die neue Röhre rauschen.

VON UNSEREM REDAKTEUR
THORSTEN KARBACH

AACHEN. Wer Volker Dietrich beobachtet, könnte auf die Idee kommen, der Mann fährt gerade mit seinem Cabrio über einen verlassenem Großmarktparkplatz. So entspannt dreht er an seinem Lenkrad. Doch von wegen! Dietrich sitzt locker und doch hochkonzentriert auf dem Bock eines mehr als 500 PS starken Lastwagens. Fast 40 Meter ist der Transporter lang und trägt ein 35 Tonnen schweres Brückenteil. Und dieses Gefährt lenkt Dietrich nun fast schon millimetergenau durch die Zollsiedlung an der Lütticher Straße über dem Buschtunnel. Rückwärts.

50-Millionen-Projekt

In der Frontscheibe des Schwertransporters liegt eines dieser Nummernschilder mit Namenszug. „Volker“ steht da drauf. Nur so, damit die Menschen hier Bescheid wissen. Die Bewohner der alten Zollsiedlung sind vieles gewöhnt. Seit 2004 baut die Bundesbahn den alten Buschtunnel und die Bahnstrecke bis zur Grenze aus. 50 Millionen Euro werden sozusagen zu ihren Füßen investiert.

An Lärm und Schmutz mussten sie sich zwangsläufig gewöhnen. Die Ankunft der beiden Brückenteile, die eine neue Fußgängerbrücke über die neue Bahntrasse bilden werden, lockt sie trotzdem auf die Straße. Einer kommt im blau-

en Hausanzug, trägt Pantoffeln und hält eine kleine Fotokamera im Anschlag. Die Ankunft der Brückenteile will er sich nicht entgehen lassen. Es ist eben nur schwer vorstellbar, dass sich die beiden Mammutlastwagen durch die engen Kurven manövrieren lassen.

DIE AZ-REPORTAGE



Die Straße hier ist schließlich so eng, dass keine zwei Autos aneinander vorbeikommen.

Meter für Meter kurvt Volker Dietrich mit seinem Achtachser durch die Siedlung, dann geht es die Baustraße hinunter. Es ist der gefährlichste Teil der Strecke. In der Nacht hat es kräftig geregnet, der Boden ist weicher als erhofft. Wenn der Antrieb in der Schräge – es sind gewiss 30 Höhenmeter, die bis runter in die Baustelle überbrückt werden müssen – versagt, hat Dietrich ein Problem. Doch das hat er nicht. Sicher rollt der Laster nach unten.

Volkmars Anspach beobachtet jede Bewegung der acht Achsen des Lasters. Er ist der Technische

Leiter bei Universal Transport. Das Paderborner Unternehmen ist für den Weg der Brückenteile aus dem sächsischen Elster bis zur Lütticher Straße in Aachen verantwortlich. Zwei Nächte waren sie unterwegs. Zunächst bis Kassel, dann bis zur Autobahnausfahrt Aachen-Lichtenbusch.

Anspach ist selbst schon solch schwere Laster gefahren. „Wichtig ist es, Ruhe zu bewahren“, sagt er. Dietrich hat diese Ruhe. Ein letztes Mal dröhnt das Geräusch der starken Bremsen aus der Baugrube, dann steht der Laster. Eine Stunde später hat Eckhard Kraft den zweiten Transporter davor geparkt. Zwischenzeitlich wird für den Transport sogar die Lütticher Straße gesperrt.

Licht am Ende . . .

Erst in der Nacht werden die Brückenteile von einem 500-Tonnen-Kran auf die Betonsockel gehievt. Es ist abermals ein spektakuläres Schauspiel. Schnell und präzise muss gearbeitet werden. Nur zweimal eine Stunde Spielraum lässt die Bahn den Bauleuten, in denen rollt kein Zug über die Buschtunnelstrecke. Auch die Oberleitung wird zu später Stunde ausgeschaltet.

Die neue Fußgängerbrücke ist ein sicheres Zeichen, dass die Großbaustelle Buschtunnel ihrem Ende entgegen geht. Wenn man so will, sehen Bauleute und Anwohner Licht am Ende des Tun-

nels. Noch im September sollen jedenfalls die ersten Züge durch die neue Röhre rauschen.

Volkmars Anspach hat den Fortschritt der Baustelle zuletzt mit eigenen Augen beobachten dürfen. Seit die Universal Transport, ein Unternehmen mit 175 Lastwagen,

„Es muss funktionieren. Probeläufe gibt es nicht.“

VOLKMAR ANSPACH,
TECHNISCHER LEITER

den Auftrag für die Brückenteile erhielt, war er drei Mal hier. Er hat sich jeden Zentimeter Wegstrecke genau angeschaut, Probleme mit dem Hang ausgemacht, Wege nachbessern und Bäume und Sträucher entfernen lassen. „Jeder Meter zählt bei einem solchen Transport“, sagt Vertriebsleiter Holger Dechant. Und letztlich laufe ein solcher Transport auch nach dem Motto ab: „Die Teile müssen runter, egal was es kostet.“

Anspach hat anhand von Gewicht und Ausmaß der Lastwagen sowie Kurvenwinkeln, Gefälle und Breite der Straßen berechnet, dass die Schwertransporter durch die Siedlung und den Abhang hinunter kommen. Vom Fundament der neuen Brücke hat er noch mal einen letzten Blick auf den Fahrtweg geworfen. Dafür hat er die Hand über die Augen gelegt und die Hände locker in die Seite gestemmt. „Es muss funktionieren. Probeläufe gibt es nicht“, sagt er.

Hindernisse gibt's nicht

Nur das Stoppschild an der Einfahrt zur Zollsiedlung stört zunächst. Doch Bauleute sind kräftige Burschen. Nun steht das Schild eben in einem 45-Grad-Winkel. Für Dietrich und Kraft gibt es somit keine Hindernisse.

Am nächsten Mittwoch kommen zwei weitere, kürzere Bauteile für die neue Fußgängerbrücke. Die Behelfsbrücke, die seit dem Abriss der alten Bahnüberführung nur ein paar Meter weiter über die Gleise reicht, bleibt noch ein paar Wochen bestehen. Die Paderborner Experten sind dann schon wieder anderswo unterwegs. Für heute ist Volker Dietrichs Arbeit beendet.

Er steigt aus, klopft sich kurz auf die Schenkel und blinzelt in die Sonne. Er sieht nicht so aus, als hätte er gerade 35 Tonnen rückwärts durch das Nadelöhr Zollsiedlung gekurvt.

„Hoffen, dass damit Bestand gesichert ist“

IG Metall reagiert verhalten auf Schumag-Verkauf

VON UNSEREM REDAKTEUR
OLIVER SCHMETZ

AACHEN. Als die Nachricht von dem Verkauf des Unternehmens auf dem Schumag-Betriebsgelände am Nerscheider Weg in Schleckheim die Runde machte, löste sie naturgemäß bei den rund 1100 Mitarbeitern Beunruhigung aus. „Manch einer hatte schon ein mulmiges Gefühl“, sagt IG-Metall-Bevollmächtigter Franz-Peter Beckers, der gestern Morgen sowohl mit der Geschäftsführung als auch mit dem Betriebsrat sprach. Im Laufe des Tages setzte sich dann jedoch zumindest verhaltene Erleichterung durch – auf bei dem Gewerkschafter: „Bei dem neuen Eigner soll es sich nach meinen Informationen um ein seriöses Unternehmen handeln“, sagt Beckers am späten Nachmittag.

Erhalt zugesagt

Da war die Belegschaft bereits per schriftlicher Mitarbeiterinformation darüber in Kenntnis gesetzt worden, dass der Insolvenzverwalter der insolventen Muttergesellschaft Babcock Borsig die Schumag-Mehrheitsanteile an die Berliner Aktiengesellschaft für Beteiligungen verkauft hatte.

Der neue Eigner habe sich dahingehend geäußert, „dass die Schumag AG mit beiden Bereichen Maschinenbau und Präzisionsmechanik erhalten und fortgeführt werden soll“, teilten die Vorstände Dr. Günter Finke und Rai-

ner Kiechl mit, die diese Entwicklung als „sehr positiv“ bezeichnen.

Ganz so weit will Beckers nicht gehen. „Ob das für die Belegschaft eine gute oder schlechte Nachricht ist, wird die Zukunft zeigen“, sagt der IG-Metall-Mann. „Aber

Wirtschaft in Aachen



EINE SERIE DER AZ

wir hoffen, dass damit auch in den Bestand des Unternehmens investiert wird.“ Schließlich sei in der Vergangenheit immer wieder auch über eine Zerschlagung des Unternehmens diskutiert und spekuliert worden.

Entsprechende Bedenken in der Belegschaft können die neuen Eigner schon bald zerstreuen. So bald als möglich wollen sie sich laut Geschäftsleitung auf einer Betriebsversammlung den Mitarbeitern vorstellen.

► WEITERER BERICHT WIRTSCHAFT

Anzeige



Porta bei Kunden die Nummer eins

Die Aachener Kunden haben sich entschieden: Das Möbelhaus Porta an der Krefelder Straße ist ihre Nummer eins in Sachen Freundlichkeit und Beratungsqualität. Im zweiten Aachener Kundenspiegel spielte sich das Aachener Porta-Team mit viel Herz und Kompetenz nach ganz oben in der Branche der Möbeldhäuser in der Kaiserstadt und ihrer Umgebung. „Es war ein sehr erfolg-

reiches Jahr, und diese Ergebnisse sind für uns überwältigend“, so Porta-Sprecher Kurt Jox zum Ergebnis des Kundenspiegels, über dessen Ergebnis sich auch Geschäftsführer Harald Steudle, Vertriebsgeschäftsführer Krischa Buchholz, Marktleiter Horst Meier, Mitarbeiterin Bettina Müklenberg sowie Inhabervertreter Achim Fahrenkamp (v.l.) sehr freuen. (cnn/Foto: Roeger)

Schwäche für weibliche Stärke wird 60 Jahre alt

Pfadfinderinnen St. Georg feiert Doppeljubiläum

AACHEN. Ein großes Doppeljubiläum findet in diesem Jahr bei der Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG) in der Diözese Aachen statt. Gemeinsam mit allen Pfadfindern auf der ganzen Welt wird der 100. Geburtstag der Pfadfinderbewegung gefeiert. Zudem wird der PSG Diözesanverband Aachen 60 Jahre alt.

Im Sommer vor 100 Jahren fand auf der Insel „Brownsea Island“ in England das erste Pfadfinderlager mit 20 Jungen aus allen sozialen Schichten statt. Hierbei legte der Gründer der Pfadfinderidee, Lord Robert Baden-Powell, den Grundstein für ein neues pädagogisches Konzept, in dem er den Jungen Verantwortung übertrug und das Lernen aus der Erfahrung heraus ermöglichte – ein Konzept, das die Pädagogik revolutionierte und heute nicht mehr wegzudenken ist. Kurze Zeit nach dem ersten Pfadfinderlager übernahm Baden-Powells Schwester und anschließend seine Frau Lady Olave die Leitung der weltweiten Pfadfinderinnenbewegung. Diese Tradition der Pfadfinderinnen-Idee führt heute die Pfadfinderinnenschaft St. Georg als Mädchen- und Frau-

enverband seit mittlerweile 60 Jahren fort. Ganz im Sinne von Lady Olave sollen die Mädchen und Frauen gestärkt werden. Dies geschieht in der Diözese Aachen im Rahmen eines koedukativen Konzeptes mit dem Leitsatz: „Wir haben eine Schwäche für weibliche Stärke und neugierige Jungs!“

Um dieses Doppeljubiläum zu feiern, veranstaltet die Pfadfinderinnenschaft St. Georg Diözesanverband Aachen vom 21. bis 29. Juli ein großes diözesanweites Sommerlager, zu dem alle Mitglieder aus dem Diözesanverband herzlich eingeladen sind. An dem Zeltlager im Brexbachtal bei Koblenz nehmen etwa 220 Kinder, Jugendliche, Leiterinnen und Leiter aus allen Altersstufen der PSG von sieben Jahren aufwärts teil.

Organisiert wird das Lager, das unter dem Motto „100 Jahre Märchenwald“ steht zu einem großen Teil von den ehrenamtlichen Leitern. Eine Woche lang werden alle in die Märchenwaldwelt eintauchen und als Feen, Zauberer und Zwerge in Geländespielen, bei kreativen Ateliers und einer großen Nachtwanderung die Pfadfinder(innen)idee erleben.



Neugierige Blicke: Die Anwohner der alten Zollsiedlung an der Lütticher Straße haben im Zuge der Buschtunnel-Baustelle schon eine Menge erlebt. Das Rangierkunststück der Schwertransporter wollen sie sich aber nicht entgehen lassen. Alles wird im Bild festgehalten.